



SEHNSUCHT NACH MENSCHLICHKEIT



ifz-Präsident
Clemens Sedmak



Landesschulvertreter Marcel Kravanja, Cecily Corti,
Landesrätin Martina Berthold und Clemens Sedmak (v.l.)



ifz-Präsident Clemens Sedmak hielt die Eröffnungs-
Keynote bei der Konferenz „Alt & Jung in Salzburg“.



© Marco Riebler



Clemens Sedmak, Cornelia
Schmidjell, Manfred Perterer
und Lukas Röblhuber (v.l.)
diskutierten über ethische
Standards im politischen Alltag.

Liebe Mitglieder, Freunde und Freundinnen des ifz

Mensch bleiben im Krankenhaus – ein Buch über die Ethik im Alltag eines Krankenhauses; Mensch bleiben in der Politik – ein Buch über den gelingenden Alltag von Politikerinnen und Politikern; Mensch bleiben in der Kirche – ein neues Forschungsprojekt über den Alltag von Männern und Frauen mit Führungsverantwortung in der Kirche: Die Forschung in all diesen Fällen beruht auf Gesprächen mit Betroffenen, Praxisnähe und Alltagsnähe.

Vor allem in den Interviews mit Politikerinnen und Politikern haben wir gesehen, wie groß die Sehnsucht nach Menschlichkeit ist und wie schwer gleichzeitig der Alltag sein kann.

„Mensch bleiben“ begleitet uns, das internationale forschungszentrum, seit langem. „Mensch bleiben“ ist aber auch das Thema des Weihnachtsfestes: Gott ist Mensch geworden, damit wir lernen, als Menschen zu leben. „Bleibt in mir, dann bleibe ich in euch“, lesen wir im Johannesevangelium (Joh 15:4). In diesem „Bleiben“ liegt das Geheimnis des gottgeschenkten Menschseins.

Gesegnete Weihnachten und vielen Dank!

Ihr Clemens Sedmak

RÜCKBLICK KONFERENZ: ALT & JUNG IN SALZBURG – DEM GENERATIONENWANDEL AUF DER SPUR

Ausgehend von der Annahme, dass der demographische Wandel Auswirkungen auf die Lebensqualität haben wird, wurde am 18. und 19. Oktober im Bildungshaus St. Virgil unter anderem der Frage nachgegangen, wie ein „generationenkompetentes“ Salzburg aussehen könnte.

Die zweitägige Konferenz „Alt & Jung in Salzburg“ bot ein abwechslungsreiches, interdisziplinär ausgerichtetes Programm. Eröffnet wurde die gut besuchte Veranstaltung mit dem Motto „Reden hilft, aber nicht immer“ von Clemens Sedmak und der Seekirchner Schülerin Lea Scheiber, die über das Jung sein sprach und alles, was damit einhergeht. Anschließend referierten Expertinnen und Experten aus der Sozialgeographie, der Politikwissenschaft und der Philosophie über Lebenserwartung und Lebensqualität. Am zweiten Konferenztag verlagerte sich der Fokus auf Probleme der Technologie und Sozialökonomie – Karin Heitzmann hielt dazu die Keynote. Den Abschluss bildete eine Podiumsdiskussion mit Cecily Corti, Landesrätin Martina Berthold und Landesschulvertreter Mar-

cel Kravanja. Die Konferenzbesucher konnten sich vor allem in den Workshops aktiv in die Diskussion einbringen. In ihnen erarbeiteten Alt und Jung gemeinsam Aspekte verschiedener Themen: Wie kann eine Gemeinde ihre Rolle als „Nahversorgerin von Lebensqualität“ erfüllen? Wie wird sich die Migration auf unser Zusammenleben auswirken? Wie ist ein „gutes Leben“ in Betreuung und Pflege möglich? Kann die Konkurrenzsituation zwischen den Generationen politisch überwunden werden? Die Ergebnisse der Konferenz und der Workshops werden in Form einer Broschüre veröffentlicht.



NEUES BUCH: MENSCH BLEIBEN IN DER POLITIK – ETHIK IM POLITISCHEN ALLTAG

Mit welchen Herausforderungen sehen sich Politikerinnen und Politiker im Alltag konfrontiert? Dieser Frage ging ifz-Präsident Clemens Sedmak in 15 qualitativen Interviews mit aktiven und ehemaligen Politikerinnen und Politikern nach.

Tatsächlich sind die ethischen Herausforderungen im politischen Alltag noch kaum beleuchtet. Ein zentrales Thema betrifft die Frage, ob im politischen Alltag höhere oder auch niedrigere Standards gelten sollten als im Alltag anderer Menschen. Clemens Sedmak betont, dass es zwar keine politische Sondernorm geben dürfe, allerdings müssten für Menschen in Funktionen, die sich durch große Machtfülle und Privilegien auszeichnen, höhere moralische Standards gelten. Nicht zuletzt deshalb, da Politikerinnen und Politiker häufiger und stärker bestimmten Versuchungen ausgesetzt sind. Menschen in politischen Funktionen mit großer Machtfülle müssen also in der Lage sein, anspruchsvolle moralische Selbstverpflichtungen einzugehen.

Daneben bedarf es noch weiterer Eignungsfaktoren: „Politisch musikalische“ Menschen zeichnen sich beispielsweise durch politische Klugheit im Sinne von Weitsicht, Umsicht und Offenheit aus. Sie erhalten sich Rückzugsorte von der Politik, sogenannte „Inseln der Integrität“, bestehend aus guten Gewohnheiten und einer (beruflichen und privaten) Identität auch jenseits des bekleideten Amtes. Mensch bleiben in der Politik verlangt aber auch ein beständiges Ringen darum, sich nicht in eine Blase der Selbsttäuschung zurückzuziehen – ein typisches Phänomen im Lauf einer langen politischen Karriere. Insofern kommt der Fähigkeit, sich selbst zu begrenzen und rechtzeitig aufzuhören, eine besondere Bedeutung bei der Frage nach dem Mensch bleiben in der Politik zu.

Buchpräsentation: MENSCH BLEIBEN IN DER POLITIK“

Was bedeutet es in der Politik, mit allen ihren Herausforderungen und Versuchungen, Mensch bleiben zu können?

Wie besteht man moralisch als „normaler Mensch“ in einer besonderen Funktion? Am 17. Oktober 2016 skizzierte Clemens Sedmak im Rahmen der Buchpräsentation „Mensch bleiben in der Politik“ im vollen Saal der Salzburger Nachrichten zentrale Einsichten aus dem Projekt. Manfred Perterer, Chefredakteur der Salzburger Nachrichten, führte durch den Abend und moderierte die an den Vortrag anschließende Gesprächsrunde und Diskussion. Mit am Podium waren die ehemalige Salzburger Soziallandesrätin Cornelia Schmidjell (SPÖ) und der jüngste Gemeinderat der Stadt Salzburg, Lukas Röblhuber (NEOS). Diese gaben einen offenen und nachdenklichen Einblick in Situationen und Strukturen, die sie als ethisch herausfordernd erleben oder erlebt haben. Auch die anschließend differenzierte und lebhaft diskutierte Diskussion zeigte auf, wie wenig beleuchtet und gleichzeitig brisant dieser Blickwinkel sowohl für Politikerinnen und Politiker als auch für Bürgerinnen und Bürger ist.



ifz-Wissenschaftlerin Elisabeth Buchner



Teilnehmer des ifz-Fachgesprächs

FACHGESPRÄCH:

„ETHIK IM KRANKENHAUSALLTAG“

Am 21. Oktober 2016 diskutierten Expertinnen und Experten aus der Medizinethik mit erfahrenen Ärztinnen und Ärzten über folgende Fragen: Mit welchen ethischen Herausforderungen sehen sich Krankenhäuser derzeit besonders konfrontiert? Wie kann man Ethik im Krankenhausalltag verankern? Das Gespräch baute auf dem Projekt „Ethische Aspekte des Alltags auf der Mund-, Kiefer-, und Gesichtschirurgie - Herausforderungen und Lösungsstrategien“ auf, welches das ifz mit den Salzburger Landeskliniken (SALK) durchgeführt hat.

Eine Herausforderung, die es zu meistern gilt, ist die „Verwirtschaftlichung“ im Sinne von Kommerzialisierung des Gesundheitswesens. Hier besteht großer Verbesserungsbedarf. Aber auch der auf dem Krankenhauspersonal lastende Zeitdruck und die „starre“ hierarchische Strukturierung nach Berufsgruppen mit unterschiedlichen Handlungslogiken und Moralsystemen stellt Krankenhäuser, Abteilungen und Angestellte vor Herausforderungen.

Für die Entwicklung einer Ethik im Kranken-

hausalltag benötige es daher Kommunikation auf Augenhöhe zwischen den Berufsgruppen, die das „Silodenken“ überwinden kann und Patientinnen und Patienten ganzheitlich sieht. Auch kommt es darauf an, das gesamte Krankenhaussystem in die Entwicklung einer Ethikkultur miteinzubeziehen. Das bedeutet, dass schon in der Gestaltung der Strukturen, Prozesse und Zielvorstellungen des Krankenhauses ethische Aspekte als Qualitätskriterien Berücksichtigung finden sollten. Die Unterstützung durch die gesamte Führungsebene ist für eine nachhaltige Veränderung von fundamentaler Bedeutung. Für den Prozess der Ethikentwicklung benötigt es außerdem Zeiten und geeignete Räume für Pausen und Kommunikation, beispielsweise in Form von Ethikcafés und Kamingesprächen, wo ein Dialog auf Augenhöhe stattfinden kann.



SALZBURGER LANDESKLINIKEN

Herausgeber: ifz, internationales forschungszentrum für soziale und ethische fragen. mönchsberg 2a, 5020 salzburg, tel. 0043 (0)662 842 521161, www.ifz-salzburg.at / **Für den Inhalt verantwortlich:** Mag.ª Michaela Rohrauer / **Cover:** Anna Om shutterstock.com / **Fotos:** ifz, Marco Riebler / p.b.b. Verlagspostamt 5020. Sponsoringpost. Erscheinungsort: Salzburg. Zul.-Nr. 05Z036136. Zeitungsnr.: 3/2016

WENN AUCH SIE UNSERE PROJEKTE FÖRDERN MÖCHTEN:

Rufen Sie uns an: 0043.(0)662.842 521.161
oder schreiben Sie an: office@ifz-salzburg.at

WIR FREUEN UNS ÜBER JEDE SPENDE!

ifz. mönchsberg 2a, 5020 salzburg
hypobank salzburg:
Iban. AT375 500 000 002 393 128
bic. SLHY AT2S

In eigener Sache: SPENDENABSETZBARKEIT wir benötigen Ihren Namen und Geburtsdatum

Sehr geehrte Damen und Herren,
bisher konnten Sie Ihre Spenden an unser Forschungsinstitut einfach mittels Ihrer Steuererklärung absetzen. Ab 1. Jänner 2017 tritt ein neues Gesetz in Kraft, das folgende Änderungen mit sich bringt: Spenden, die ab dem 1. Jänner 2017 getätigt werden, müssen von den Institutionen erfasst und an das Finanzamt gemeldet werden, dann werden sie automatisch bei ihrer Arbeitnehmerveranlagung berücksichtigt. Damit eine eindeutige Identifikation beim Finanzamt möglich ist, müssen Sie uns jedoch ihren Vor- und Zunamen sowie einmalig Ihr Geburtsdatum bekannt geben. Dabei ist es wichtig, dass Sie Ihren Namen so nennen, wie er auf Ihrem Meldezettel geschrieben ist. Alles Weitere wird von uns erledigt. Ihre Spende wird dann automatisch bei Ihrem Steuerausgleich 2018 für das Jahr 2017 vom Finanzamt berücksichtigt.

ACHTUNG: Anonyme Spenden oder Spenden ab dem 1. Jänner 2017 ohne vollständige und korrekte Angabe von Vorname, Name und Geburtsdatum können von uns nicht gemeldet und auch nicht steuerlich zu Ihren Gunsten abgesetzt werden. Auf www.bmf.gv.at können Sie sich über alle Details der neuen Spendenabsetzbarkeit informieren. Wir ersuchen Sie daher, uns Ihr Geburtsdatum bekannt zu geben, entweder mit Zusatz am Zahlungsschein (unter Auftraggeber) oder in einer kurzen Email an: office@ifz-salzburg.at Vielen Dank!